

Burgen in den Urkunden als bestehend erwähnt werden, müssen sie wieder notdürftig aufgebaut worden sein. Wenigstens dürfen wir das von der Neu-Schellenberg behaupten. Doch wurde auch diese Burg um 1500 verlassen und fiel in Ruinen. Ohne Zweifel gewährte diese Burg, die von so hoher Warte aus majestätisch die weite Umgegend beherrschte, einen imposanten Anblick und es ist zu bedauern, daß man ihrem gänzlichen Verfall und dem Abbruch ihrer Mauern nicht gewehrt hat.

Ein ganzer Kranz von Burgen schmückte also im Mittelalter die Anhöhen unseres Rheintales. Sie sind Zeugen eines regen Ritterlebens, aber auch Zeugen einer gewalttätigen Zeit, wo man sich durch feste Mauern und tiefe Gräben gegen Gewalt und Ueberfall schützen mußte.

12. Etwas Einziges in seiner Art in unserem Lande bietet der Kirchturm zu Bendorf. Es ist der Turm, der in alter Zeit auch Bergfried und Burg war. Sehr oft nämlich wurden im frühen Mittelalter um Kirchen, die wie jene zu Bendorf, eine zur Verteidigung günstige und aussichtreiche Lage hatten, Befestigungsanlagen errichtet aus festen Ringmauern und Wällen bestehend und wurde auch der Kirchturm mit massivem, außerordentlich dickem Mauerwerk aufgeführt.

Das war nun auch bei der Kirche von Bendorf der Fall. Noch zeugen die 2 Meter dicken Mauern des Turmes von seinem einstigen Beruf als Burg und Zufluchtsort. Wie man noch an dem Mauerwerk mit aller Bestimmtheit erkennt, stand der Turm für sich allein und war die Eingangstüre mehrere Meter über dem Erdboden. Noch im 17. Jahrhundert war im Turme eine Lärmkanone untergebracht und wurde zu Kriegzeiten von dort aus beim Herannahen des Feindes ein Signal gegeben. Aber schon unter Kaiser Maximilian I., als die sogenannte Landesrettung eingeführt wurde, mußte vom Turme zu Bendorf beim Nahen des Feindes nach den Burgen zu Baduz und Feldkirch das Alarmzeichen gegeben werden.

Der Turm zu Bendorf ragt ins graue Altertum, in die keltische Zeit hinauf. Das beweist sein keltischer Name Bendur d. h. Turm auf der Anhöhe. Bei diesem Turm und in dessen Schutz wurde später die Kirche gebaut. Beide gehörten einst dem Frauenkloster Schänis, das i. J. 809 der Graf Humpfried